

EINIGE GRUNDZÜGE MILITÄRISCHEN VERHALTENS

Allgemeines:

Soldaten sind die Verteidiger der Verfassung, und Armee-Traditionen, Bräuche und Höflichkeiten basieren auf dieser Rolle.

Disziplin, Kameradschaft, Höflichkeit, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Sorge für Untergebene sind Werte, die für das Leben in der militärischen Gemeinschaft unerlässlich sind.

Denkt daran, ihr müsst mit den Leuten, mit denen ihr zusammen dient, irgendwie auskommen.

Die im Dienst genossenen Höflichkeiten schließen selbstverständlich all jene allgemeinen Akte der Höflichkeit, guten Erziehung und Rücksichtnahme ein, die von Damen und Herren der amerikanischen Szene beachtet werden *[also, Leute, verhaltet euch entsprechend und behandelt ggf. die Frauen im Lager als Damen]*.

Jeder Soldat sollte sich bewusst sein, dass er durch sein Auftreten und Handeln in der Öffentlichkeit auch Anteil am Ansehen der Armee *[und bei uns des Hobbys]* hat.

Der Umgangston im militärischen Bereich ist mitunter rau; dafür hat jeder Verständnis, aber nicht dafür, dass allzu derbe Ausdrücke in der Öffentlichkeit gebraucht werden.

Militärische Höflichkeit sind die Respektsbezeugungen, die Untergebene Vorgesetzten erweisen, und der zwischen vorgesetztem und untergebenem Personal demonstrierte stillschweigende Respekt. Sie ist die Grundlage für militärische Disziplin.

Militärische Höflichkeit hat Auswirkungen auf jeden Aspekt des Militärlebens.

Disziplin ist das A und O.

Disziplin bedeutet, dass man seine Sachen (auch unbequeme) ordentlich macht, selbst wenn keiner aufpasst. Sie ist das Ergebnis der Wechselwirkung von Befehl und Gehorsam.

Ohne Disziplin ist eine Armee nichts weiter als eine Ansammlung von Leuten, die die gleichen Klamotten tragen.

Ein Vorgesetzter, der Ungehorsam duldet, schadet ihr ebenso wie der ungehorsame Untergebene. Soldatischer Ungehorsam kann die Einsatzfähigkeit und Schlagkraft der Armee und als Folge davon die Sicherheit des Landes beeinträchtigen.

Führt Befehle nach besten Kräften vollständig, gewissenhaft und unverzüglich aus. Verrichtet jede Aufgabe, als wenn euer gesamter Ruf von ihrer erfolgreichen Beendigung abhängt.

[Natürlich wurde auch mal ein ungeliebter Vorgesetzter damit geärgert, dass Befehle nur rein wörtlich ausgeführt wurden; eine Latte ist ja z.B. auch „etwas Holz holen“ – was will er machen, man ist ja nur ein „dummer Private“.]

Das gilt nicht nur für ausdrücklich zugewiesene Aufgaben, sondern ebenso für die vielen ungenannten, die sich einfach aus dem Militärdienst ergeben (z.B. erforderlichenfalls auch ohne Befehl kleinere Maßnahmen ergreifen, wie Müll beseitigen, bei Regen ein offenes Zelt verschließen, etwas aus dem Weg räumen etc.; Pflege der anvertrauten Ausrüstung, u.ä.).

Von jedem Soldaten überall wird erwartet, dass er stets vorbereitet ist, denn ein Ruf zu den Waffen kann ohne Vorwarnung erfolgen. Haltet euch deshalb immer bei der Kompanie auf, wenn ihr nicht speziell entschuldigt wurdet; meldet euch beim Vorgesetzten ab, wenn ihr weggeht *[und sei es zum Klo]*; er kann im Ernstfall schließlich nicht erst seine Leute überall suchen gehen. Und meldet euch später dann auch wieder zurück.

Ein gut ausgebildeter und disziplinierter Infanterist ist immer dienstbereit. Seine Freizeit widmet er der Vorbereitung. Seine Kleidung ist hergerichtet und gesäubert, sein Rucksack immer gepackt, seine Waffe und Ausrüstung in Ordnung und seine Munition gesichert.

Übrigens: ein Befehl gilt, bis die entsprechende Aufgabe erledigt ist oder der Befehl aufgehoben wird. *[Also: und wenn ihr eine halbe Stunde im „Attention“ gelassen werdet - haltet die Schnauze und fangt nicht an herumzuhübeln. Aber, Chefs: bitte denkt daran, dass eine einzige Position auf die Dauer verflucht anstrengend werden kann.]*

In Formation wird nicht ohne Aufforderung gesprochen; auch „in place rest“ heißt nicht automatisch „jetzt könnt ihr euch meinetwegen unterhalten“.

Werdet ihr etwas gefragt, antwortet kurz und deutlich; bei Fragen an die Truppe sollte diese einheitlich und vernehmlich auch eine Antwort geben.

Die Kameradschaft von Militärmitgliedern ist der stärkste und dauerhafteste Brauch in der Armee.

Kameradschaft heißt, sich aufeinander zu verlassen und zusammenzuhalten.

Kamerad ist jeder Gleichgestellte, Untergebene und auch Vorgesetzte.

Männer, die echte Waffenbrüder sind, haben Vertrauen, dass, wenn es schlecht aussieht, sich jeder voll auf seine Kameraden verlassen kann. Soldaten wählen oft lieber den Weg großen Wagnisses bei der Erfüllung einer Mission, als sich in den Augen ihrer Kameraden als Schwächling zu präsentieren.

Es ist das äußerste Gefühl der Zugehörigkeit: „Das ist MEINE Kompanie. Ich bin ein Teil davon. Dies sind gute Soldaten. Ich vertraue ihnen, und sie vertrauen mir.“

Hier ist die verborgene Zutat, die jene verbindet, die der Nation mit Stolz und Kompetenz als verlässliche Mitglieder dienen, als Waffenbrüder.

Uniform:

Der Grundsatz „Man kann ein Buch nicht nach seinem Einband beurteilen“ mag auf viele Umstände zutreffen, aber ein Soldat wird oft nach seinem Erscheinungsbild beurteilt. Die Erscheinung des Soldaten ist ein Spiegelbild des Stolzes, den er bei seinem Dienst einbringt. Unter diesem Gesichtspunkt ist es die militärische Pflicht des Soldaten, jederzeit eine soldatische Erscheinung aufrechtzuerhalten.

Voraussetzung für einen guten äußeren Eindruck ist immer ein ordentlicher Aufzug.

[Auch damals im Feld gab es Truppenschauen, und die Armee-Vorschriften sahen eine wöchentliche Inspektion durch den Befehlshaber vor.]

Es wird nie bloß im Hemd herumgelaufen; trägt immer eine Weste (geschlossen) oder eine Uniformjacke.

Wird ein Koppel getragen, sind alle Jackenknöpfe geschlossen. Zur Weste wird kein Koppel getragen.

Ohne Koppel ist es wohl so, dass alle Jackenknöpfe bis auf den obersten geöffnet sind.

Der oberste Jackenknopf ist immer geschlossen. Das gilt auch, wenn unter der Jacke eine Weste getragen wird (Ausnahme: Offiziere).

Und lässt die Hände aus den Hosentaschen (außer saukalte Temperaturen machen es erforderlich).

[Vorsicht: Kritisiert euren Vorgesetzten nicht, wenn z.B. ein Knopf offen ist, macht ihn höchstens sehr taktvoll darauf aufmerksam.]

Draußen ist zur Uniform jederzeit eine militärische Kopfbedeckung zu tragen.

Beim Grüßen von Zivilisten, was vorkommen mag, wird sie nicht wie eine zivile Kopfbedeckung angehoben, sondern nur an Schirm bzw. Krempe berührt. Drinnen wird die Kopfbedeckung abgenommen, außer der Soldat trägt eine Waffe (ausgenommen Seitenwaffen; weitere Ausnahmen würden hier zu weit führen).

Fahne:

Die Fahne als Symbol der Nation ist das „Heiligtum“ des Soldaten.

Behandelt sie entsprechend. Ehrt sie, bewahrt sie vor Schmutz und lässt sie nie den Boden berühren.

Die Fahne wird begrüßt, wenn sie aufgezogen oder eingeholt wird (dabei stehen bleiben); ebenso - außer sie ist verpackt - wenn sie vorbei getragen wird (hier darf weitergegangen werden) oder man daran vorbeigeht. Dabei wird sich (außer in Formation) der Fahne zugewandt; in Formation erfolgt der Salut nur auf Kommando, drinnen geht man zum „Attention“.

Bei Zeremonien, welche sich auf die Fahne beziehen, erweisen alle Soldaten dort in der Umgebung ihr Respekt, nicht nur die an der Zeremonie direkt beteiligten.

Seid als gute Soldaten stolz und gewillt, der Fahne zu huldigen und ihr Respekt zu zollen; schleicht euch nicht „noch rechtzeitig“ ins Zelt oder davon, wenn eine solche Pflicht auf euch zukommt.

Gruß:

Wann immer ein Zweifel besteht, ob es erforderlich ist, entbietet am besten den Gruß. Den Gruß zu entbieten, ist eine Sache von Stolz. Deshalb kann man damit grds. nichts falsch machen – wogegen ein Unterlassen eines notwendigen Grußes Konsequenzen haben kann.

Die Gewandtheit, mit der ein Offizier oder Soldat salutiert, wird als Anzeichen für den Grad des Stolzes angesehen, den das Mitglied für seine militärischen Verantwortlichkeiten hegt. Ein Gruß sollte nie beiläufig ausgeführt werden. Ein zackiger, ordnungsgemäßer Gruß drückt Stolz darauf aus, einen Waffenkameraden zu erkennen; im Gegensatz dazu zeigt ein nachlässiger oder halbherziger Gruß einen Mangel an Stolz und wirft ein schlechtes Licht auf den Soldaten, der ihn entbietet.

Jeder Höherrangige – nicht nur der eigenen Einheiten - hat Anspruch auf einen Gruß.

Er sollte höflich genug sein, einen solchen auch zu erwidern.

Auch Angehörige anderer Teilstreitkräfte und Offiziere befreundeter Nationen (wenn sie als solche erkannt werden) dürfen einen Gruß erwarten.

Wendet euch immer der zu grüßenden Person zu; haltet den Gruß, bis er erwidert wurde oder die Person vorbeigegangen ist. Wenn ihr gerade lauft, wechselt rechtzeitig vor der Person zum Gehen.

Der Gruß des Einzelnen kann durch eine gebräuchliche Grußformel ergänzt werden.

Die eine oder andere Einheit entwickelt manchmal ein spezielles kurzes Motto, das deren Mitglieder beim Salutieren stolz austauschen, wenn sie jemanden der eigenen Einheit grüßen.

Ohne Waffe oder mit Seitenwaffe wird der Handsalut ausgeführt. (Achtet darauf, dass ihr nichts in der Grußhand oder im Mund habt, und lasst die linke Hand aus der Hosentasche.)

Mit gezogenem Säbel wird in der Salut-Variante von „present arms“ begrüßt (Säbel präsentieren und senken).

Mit dem Gewehr geht man ins „shoulder arms“ und bringt die linke Hand vor die rechte Schulter an die Waffe.

Ein berittener Soldat entbietet beim Passieren entsprechend den Hand- oder Säbelgruß; will er einen Vorgesetzten ansprechen, sitzt er ab, wenn dieser nicht beritten ist.

In Formation grüßt der jeweilige Befehlshaber der Gruppe; außer im Feld bringt er die Einheit zuvor zum „Attention“. Wird jemand in der Formation angesprochen, nimmt er nur Haltung an, salutiert nicht.

Wird „present arms“ befohlen, führen die ohne Waffe den Handsalut aus.

Marschiert die Einheit in der Reihe, grüßt sie nur auf Befehl.

Bei Meldungen grüßt der Meldende zuerst, unabhängig vom Rang.

Ist eine Gruppe nicht in Formation, aber beschäftigt (Arbeitseinsatz, diverse Ausbildungen etc.), grüßt der jeweilige Befehlshaber. Ein beim Arbeitsdienst die Aufsicht führender NCO fasst grds. nicht selbst mit an.

Nicht in Formation und ohne Beschäftigung grüßt grds. jeder für sich.

Nähert sich ein Vorgesetzter (und es ist kein Höherrangiger anwesend), macht der erste, der ihn bemerkt, die anderen aufmerksam („Attention“; oder sofern sich ein schon anderer niedrigerer Vorgesetzter dort befindet, wird er auf ihn aufmerksam gemacht, Kommando etc. sind dann dessen Sache). Sitzende erheben sich, wenden sich hin, grüßen und bleiben bis zur Aufforderung zum Setzen stehen. Stehende wenden sich hin und grüßen.

[Umstritten ist, ob das auch bei NCOs gilt; es ist wohl davon auszugehen. Aber da diese meist ohnehin in derselben Umgebung bleiben, sollte diese Frage eigentlich kein Problem zur Folge haben.]

Bleibt der Vorgesetzte in derselben Umgebung, braucht er nicht ständig wiederholt begrüßt werden. Ein Gruß am Anfang genügt.

Will jemand ihn aber ansprechen oder wird von ihm angesprochen, ist beim Ansprechen und beim Abschied der Gruß zu entbieten. Dazwischen verbleibt der Untergebene im „Attention“, sofern kein anderer Befehl kommt (sonst nimmt er am Ende zum Grüßen wieder Haltung an).

Wachposten grüßen Feldoffiziere (= ab Major), den Officer of the Day, den kommandierenden Offizier und geschlossene Einheiten unter einem Offizier im „present arms“.

Andere und geschlossene Einheiten unter einem NCO werden mit dem „shoulder arms“-Salut begrüßt.

Wenn auf Wache ein Vorgesetzter ein Gespräch mit euch führt, wird nach dem Gruß währenddessen die Position „port arms“ eingenommen. Gestaltet Konversationen kurz und bündig und offiziell; sie sollten nur die derzeitige Aufgabe betreffen. Anderweitige Gesprächsthemen oder Unterhaltungen mit anderen Personen in der näheren Umgebung haben bei dieser Arbeit nichts verloren.

Nicht begrüßt wird

drinnen (nur „Attention“), außer bei Meldungen;

auf dem Marsch im Gefecht;

wenn die Hände voll sind, man mit einer Arbeit beschäftigt ist oder ein Gruß in ähnlicher Weise einfach unpraktikabel ist;

bei Sport, Spiel, in Kirchen, Theatern, an öffentlichen Versammlungsorten etc.;

bei Mahlzeiten, außer es erfolgt ein anderer Befehl (wird jemand angesprochen, nimmt er sitzend Haltung an);
vom Einzelnen in der Formation (wird er angesprochen, nimmt er Haltung an);
durch eine Wache, die mit einer spezifischen, sie daran hindernden Aufgabe betraut ist (z.B. Bewachung von Gefangenen);
und durch Soldaten, die sich in Haft oder Arrest befinden oder gar unter Strafe stehen (dieses ist das Privileg des Grußes ebenso aberkannt wie das Privileg, eine Waffe zu tragen).

Kontakte und allgemeiner Umgang:

Vorgesetzte - ob COs oder NCOs - haben Anspruch auf Achtung und unbedingten Gehorsam seitens der Soldaten. Befehle werden nicht diskutiert.

Wünsche, Bitten etc. eines Vorgesetzten sollten stets als Befehl aufgefasst werden.

Die Achtung des Vorgesetzten drückt sich nicht in angstvoller Unterwerfung aus, sondern in einem einfach respektvollen und taktvollen Verhalten.

Vorgesetzte jeder Position sollten ihre Leute nicht grob beschimpfen oder unnötig rücksichtslos behandeln *[eine gewisse Härte ist beim Militär allerdings nun mal unumgänglich]*.

Untergebene werden von Vorgesetzten gelegentlich nur mit dem Namen angesprochen; das gibt ihnen umgekehrt nicht dasselbe Recht.

Höherangige Offiziere werden grds. mit „Sir“ angesprochen.

[Bei geringerem Respekt verwenden Soldaten häufig stattdessen den Rang; damit demonstrieren sie ihre Haltung, sind aber auf der formal sicheren Seite, denn eine solche Anrede ist durchaus zulässig. Aber, Sirs: nicht jede derartige Bezeichnung ist unbedingt mit dieser Bedeutung gemeint; es kann auch anerkennend heißen „Sie könnten einer von uns sein“.]

Sprecht niemals einen NCO als „Sir“ an. Benutzt seinen Rang.

Verwendet bei einer Unterhaltung mit einem Vorgesetzten nicht die 3. Person (z.B. „Würde der Lieutenant gern...“); spricht ihn direkt an.

Wenn sich jemand neben einem Vorgesetzten befindet, hält er sich auf der linken Seite auf. Die rechte Seite ist die „Ehrendseite“.

(Das ist davon abgeleitet, dass man früher im Kampf das Schwert (meist) rechts hielt und daher die linke Seite verwundbarer war; sie wurde deshalb vom Untergebenen gedeckt.)

Lasst einen Vorgesetzten als ersten durch die Tür gehen, und erweist andere derartige Höflichkeitsakte.

Vermeidet es, ihm den Rücken zuzuwenden (außer bei der Arbeit, oder beim Weggang und ähnlichen Befehlen).

Überholt ihn beim Gehen nicht, ohne „pro forma“ die Genehmigung einzuholen (z.B. „Mit Ihrer Erlaubnis, Sir.“).

Fasst einen Vorgesetzten nicht an. Auch wenn er sich im Unrecht befindet, habt ihr kein Recht, aggressiv zu werden. Sollte z.B. ein NCO einen Soldaten schlagen, zu Recht oder zu Unrecht, darf der Soldat nicht zurückschlagen, sondern kann sich mit einer Beschwerde an den Captain richten.

Betretet nicht einfach das Zelt eines Vorgesetzten, auch wenn ihr gerufen wurdet; macht euch bemerkbar und wartet.

Geht nicht zwischen einem Vorgesetzten und seiner Einheit hindurch; geht außen herum, auch wenn es ein Umweg ist.

Dasselbe gilt für ein fremdes Lager; wollt ihr es betreten, bittet um die Erlaubnis.

Wenn ihr ein Anliegen habt, wendet euch an euren unmittelbaren Vorgesetzten bzw. Untergebenen.

Geht vor allem als Soldat nicht direkt zum Offizier; ihr wendet euch über den 1st Sgt. an Offiziere (aber belästigt sie nicht mit unwichtigem Kleinkram, sie haben i.d.R. viel Arbeit). Umgekehrt wendet sich der Offizier an den 1st Sgt., wenn er einen der Männer zu sprechen wünscht.

Der 1st Sgt. ist die Verbindung zwischen Mannschaften und Offizieren.

Allgemeine Vertraulichkeiten und Geselligkeiten zwischen Offizieren und der Mannschaft sind zu unterlassen.

Auch wenn er nicht die allgemein sehr verbreitete herablassende Haltung von Offizieren des 19. Jh. ggü. den Männern teilen sollte, kann ein Offizier nicht „ein netter Bursche“ oder „einer von den Jungs“ sein. Während er wahrscheinlich von seinen Offizierskollegen verachtet würde, könnte er bei zu großer Vertrautheit in den Augen seiner Untergebenen seine Unparteilichkeit ggü. einzelnen verlieren.

Wenn er bei seinen Untergebenen populär ist, ist das ein Nebenprodukt von Führung, menschlicher Fairness, Wissen und klugen Entscheidungen.

Sollte es einmal dazu kommen: auch als Kriegsgefangene seid ihr noch Soldaten im Dienst der Vereinigten Staaten. Verhaltet euch entsprechend; und passt auch auf, dass ihr dem Feind nicht zu viele Informationen gebt.

Ansonsten:

Soldaten: **Keep your mouth shut, your nose clean, and volunteer for nothing.**

Offiziere: **Take care of your soldiers, and they will take care of you.**

Geschrieben von

Sandra Wischnewski

für die Homepage der
17th Mo Vols Inf (re)

Mai 2005

